

# Historischer Ortsspaziergang durch Dorf und Flur Ottensen

## Kleine Ortsgeschichte

**Namensform und Alter** von Ottensen sind nicht ganz sicher feststellbar.

Graf Otto IV. zu Holstein-Schaumburg (1517-1576) soll die Ansiedlung des Ottenhausen genannten Ortes erlaubt haben. Alle schauburgischen *hausen*-Siedlungen sind aber in die sächsische Siedlungsperiode einzureihen, daher müßte Ottensen weit über 1000 Jahre alt sein.

(Zitat aus: **Gudrun Husmeier** „Geschichtliches Ortsverzeichnis für Schaumburg“.

Der **plattdeutsche** Name **Aalast** geht zurück auf den Namen **Eilhast**, so wurde Ottensen noch 1783 genannt. Man sagt: Up dae Aalast, genau wie: Uppe Riehe (Riehe), Uppe Hast (Haste).

Nur wenige Orte werden so genannt.

Die Wurzeln **politischer Zugehörigkeit** Grafschaft Schaumburg:

Nach der Teilung der Grafschaft 1648 wurde Ottensen der Grafschaft Schaumburg hessischen Anteils, Amt Rodenberg zugeordnet. Der Verwaltungssitz war Rinteln.

Die weiteren Stationen waren bis heute:

1807 Königreich Westfalen,

1821 mit der Kreisreform zum Kreis Rinteln

1866 zum Königreich Preußen (Annexion),

1932 Landkreis Grafschaft Schaumburg der Provinz Hannover

1946 dem Land Niedersachsen zugehörig

1948 die Kreise Stadthagen, Bückeburg und Rinteln entstehen

1977 die „Wiedervereinigung“ zum Landkreis Schaumburg

## Erläuterungen zu den Einzelobjekten

### 1 Mausoleum

Eine Ausnahme unter den jüdischen Begräbnisstätten ist das kleine Mausoleum in einem Wäldchen nahe Ottensen, das der Ziegeleibesitzer Oskar Philippsohn aus dem Material seiner Firma 1951/52 erbauen ließ. Dennoch wurde er später in Hannover (1966) beerdigt, so daß nur seine christliche Ehefrau Karoline, geb. Wenthe (beigesetzt 1960) und deren Bruder (beigesetzt 1963) dort aufgebahrt sind. Die eheliche Verbindung der Philippsohns wird durch das Symbol auf dem Dachfirst dargestellt, welches sich aus einem Davidstern und einem Kreuz als Symbol der Mischehe zusammensetzt.

Eine Besonderheit dieses Mausoleums sind sein siebeneckiger Grundriß. Der gedankliche Hintergrund dafür ist bislang nicht bekannt. Vielleicht gibt es einen Zusammenhang zum ebenfalls siebeneckigen Mausoleum an der St. Martini Kirche in Stadthagen.

Die Dachziegel des Mausoleums sind eine Sonderanfertigung der Ottenser Ziegelei. Die roten Ziegel des Mauerwerkes sind sogenannte „Fehlbrände“, die durch Überhitzung beim Brand entstehen.

Das Mausoleum war noch vor wenigen Jahren dem Verfall ausgesetzt. Dank des Einsatzes einiger Ehrenamtlicher konnte eine Sanierung erreicht werden

### 1a Davidstern auf dem Mausoleum

Weitere Erläuterungen dazu vgl. unter Pkt. 1

### 2 Haupthaus der alten Revierförsterei

Die Gebäude der Ober- und Revierförstereien waren stets als stattliche Bauten ausgelegt, um damit eine entsprechende Wertschätzung zu demonstrieren.

### 3 Wirtschaftsgebäude der Revierförsterei

Ein stattlicher Bau aus Bruchsandsteinen.

### 3a Zwei Schweinehaken nebeneinander

Ein seltener Anblick erinnert an die muntere Zeit der Schlachtfeste.



**Engel Saller mit ihren Kühen**

### 4 Alte Schule mit Glockenturm

Auch Schulen wurden früher zur Unterstreichung der Wertschätzung aufwendig und geschmackvoll erbaut. Hier eine typische kleine Dorfschule mit Glockenturm.

### 5 Schornstein-Relikt der alten Ziegelei

Um weite Wege beim Transport von Ziegelsteinen zu vermeiden, hatten Ziegeleien früher eine wesentlich größere Verbreitung als heute. Dieser Schornstein erinnert an eine einst bedeutsame Ziegelei.



**Heinrich Meffert mit Tochter Mariechen beim Mist fahren**

### 6 Fundamente der ursprünglichen Trockenhalle der Ziegelei

Das sind typische Ziegelei - Relikte. Auf westlicher Seite der Industriebauten noch erkennbar Stichkanten der alten Tongruben.

### 7 Tor einer Durchfahrtsscheune von 1784

Das älteste Haus in Ottensen steht heute unter Denkmalschutz. Nach Auskunft des Eigners wurde das Gebäude in früherer Zeit zweimal umgesetzt.

### 7a Schriftbalken dieser Scheune direkt über dem Durchfahrtstor

Auf dem Torbalken ist das Alter des Hauses dokumentiert (*nur von der Hofseite zu sehen*).



**Dreschen bei Wille , Haus Nr. 3, heute Nr. 122**

### 8 Nördliche Giebelfront dieser Scheune mit Schriftbalken

Für eine Scheune ein besonders aufwendig und schön gestalteter Giebel mit langem Schriftbalken. Vermutlich war er ursprünglich Teil eines Wohnhauses.

### 9 Wirtschaftsgiebel in Fachwerk von 1860

Giebel eines Vierständer-Hallenhauses mit schön gestaltetem Fachwerk.

### 9a Dielentor dieses Hauses

Auf dem gut erhaltenen Tor sind die Erbauer und das Baudatum verzeichnet.



**Gaststätte Dreves, Haus Nr. 34, heute Nr. 126**

### 10 Wirtschaftsgiebel in Ziegelmauerwerk von 1901

Dieses Haus demonstriert eine Zeitenwende der Baukultur, das Fachwerk mußte dem Ziegelbau weichen, natürlich ebenfalls mit schöner Gestaltung (Ziermauerwerk, bauzeitlich erhalten).

### 10a Sandsteinplatte im Mauerwerk dieses Haus

Sinnsprüche, die ursprünglich ihren Platz auf Schriftbalken hatten, finden sich nun hier.

### 11 Wirtschaftsgiebel in Ziermauerwerk von 1899

Ein vergleichbares Haus wie Objekt Nr. 10. Es unterscheidet sich allerdings durch ein schönes „Vorschauer“, ein zurückgesetztes Eingangstor, das so der Witterung weniger ausgesetzt ist.

### 12 Wohnhaus mit Nebengebäude von 1912

Ein Haus mit schönem Ziermauerwerk aus Ziegelsteinen der örtlichen Ziegelei, wo der Bauherr beschäftigt war (nach Auskunft des heutigen Bewohners).

### 13 Schneitelbaumreihe, eine Seltenheit als vollständig erhaltene Einheit

In früherer Zeit wurde zur Versorgung des Viehs mit Winterfutter Laubheu gewonnen.

Dazu wurden die Bäume (meistens Hainbuchen) im Sommer geköpft und das Laub getrocknet. Noch heute lassen die Bäumen diese Maßnahme erkennen.

### 14 Gedenkplatz im tiefen Walde

Dieser Gedenkplatz erinnert an den Absturz eines deutschen Kampfflugzeuges am 26. Februar 1944 (das Datum auf dem Kreuz ist leider nicht richtig).

Der Platz wird noch heute liebevoll von Frau Asche aus Ottensen gepflegt. Sie hat den Absturz des Flugzeuges noch in Erinnerung.

### 15 Feldbrücke aus Bruchsteinen

Eine der wenigen erhaltenen ursprünglichen Feldbrücken.

Ein Relikt von einem anderen Bauwerk (Sandsteinrelief) hat hier seine letzte Bleibe gefunden.



**Flachs braken vor Haus Nr. 25, heute Nr. 103**

### 16 Zeugenbaum im Landschaftsbild

Zeugnis eines ursprünglich größeren Bestandes an Wegesrändern, was seine auffällige Wuchsform und die historischen Karten von 1896 und 1854 bezeugen

Die in der topographisch Karte verzeichnete Brücke dieses Weges ist nicht mehr vorhanden. Der Grenzgraben wurde in seinem ursprünglich gewundenen Verlauf vollkommen begradigt, was zum Verlust vieler Brücken führte.

## 17 Zwei Grenzsteine der Teilungsgrenze von 1733

Als Folge des 30-jährigen Krieges wurden in einem Teilungsvertrag 1647 aus der alten Grafschaft Schaumburg zwei Grafschaften geschaffen: eine „Hessischen Anteils“ und eine „Schaumburg-lippischen Anteils“. Der „Grenzbach“ unmittelbar westlich von Ottensen war Teil des Grenzverlaufes.

Wildromantisch schlängelte sich der Grenzbach durch die Landschaft. Die beiliegenden historischen Karten zeigen das noch sehr deutlich. In den Jahren des Aufbruchs nach dem 2. Weltkrieg erfolgte eine sehr gefühllose Begradigung. Dabei wurden die meisten Grenzsteine „entsorgt“.

Zwei Grenzsteine wurden von beherzten Bürgern aus Ottensen gerettet und haben auf deren Privatgrundstücken nahe des Grenzbaches ihre Bleibe gefunden

Der Grenzstein mit der Nr. 10 trägt auf der Vorderseite noch ein erkennbares Emblem. Es zeigt die auf der zur Grafschaft Schaumburg-Lippe zugewandten Seite das Wappenschild mit Nesselblatt für Schaumburg und die Lippische Rose für Lippe.

Auf der der Hessischen Grafschaft Schaumburg zugewandte Seite ist das Emblem kaum erkennbar. Es zeigte den aufspringenden, gekrönten Löwen der Landgrafschaft Hessen-Kassel und das von der rechten Tatze hochgehaltene Nesselblatt für die seit 1648 Grafschaft Schaumburg hessischen Anteils.

Auf dem Grenzstein mit der Nr. 10 ist nur die laufende Nummer erkennbar, die Rückseite ist unbeschriftet

## 18 Ehemaliges Viehhirtenhaus

Dieses Hirtenhaus gehörte zur Kreisjungviehweide der Grafschaft Schaumburg. Rindviehhalter der Grafschaft konnten die Weide nutzen.

Ende der 1960er Jahre wurde das Gelände mit einer Größe von 100 Morgen Privatbesitz. Die Weide wurde umgebrochen und ackerbaulich genutzt.



**Kartoffelernte 1935**

## Nachsatz

Die Auswahl der Motive stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

## Danksagung

Die drucktechnische Bearbeitung wurde von der Klosterkammer Hannover gefördert



Dafür sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

## Impressum

Herausgeber: **Initiativgruppe „Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft**  
Autoren: **Familie Mensching aus Ottensen**  
Beiträge: **Familie Asche aus Ottensen**  
Redaktion: **Ute u. K.-H. Oelkers**  
Druck: **KORTEC, Inh. R. Kording, Südhorsten**